

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 48 (2021)
Heft: 5

Rubrik: Gehört : der Tradition und dem Pathos verpflichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

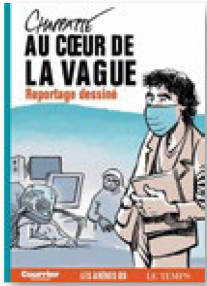
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Rückblick auf die Pandemie als Comic



PATRICK CHAPPATTE:
«Au cœur de la vague»
Chappatte & Éditions
Les Arènes Paris, 2020
123 Seiten, CHF 36.–
Nur in Französisch erhältlich

Was taten wir, als uns Ende Januar 2020 die ersten Nachrichten aus China über ein Virus, das die Atemwege schädigt, erreichten? Wie gingen wir im Februar 2020 über den ersten Fall in der Schweiz um? Wie reagierten wir auf den ersten Todesfall? Wie sahen unsere Zukunftsvisionen aus, als das Land am 16. März in einen fast vollständigen Lockdown ging? Die gezeichnete Reportage des Genfers Cartoonisten Patrick Chappatte ermöglicht uns einen Rückblick auf all die einschneidenden Momente, Ängste und Hoffnungen der ersten Corona-Welle. Chappattes Perspektive ist gleichzeitig privat und öffentlich. Er zeichnet seine eigene Isolation mit seiner Familie in

den Bergen. Und seine Qualen, die er litt, als ihn ein hartnäckiges Fieber ergriff und ihn dazu zwang, sich während einer Woche von seinen Nächsten zu isolieren. Später ergab eine serologische Analyse, dass er sich tatsächlich mit dem Virus angesteckt hatte. Damals hatten nur Personen, die schwere Symptome aufwiesen, Zugang zu einem Test. Das Land empfahl noch keine Masken. «Au cœur de la vague» gibt die Schlüsselmomente wieder, in der unsere Welt ins Unbekannte stürzte. Jede und jeder wird darin bekannte Eindrücke wiederfinden.

Der zweite Blickwinkel der Reportage zeigt das Innenleben des Genfer Unispitals (HUG), der grössten medizinischen Einrichtung der Schweiz. Obwohl er zurückgezogen in den Bergen lebte, sprach Chappatte am Telefon mit Professor Didier Pittet, Chefarzt Infektiologie des HUG. Ab dem 7. März lieferte ihm der Erfinder des hydroalkoholischen Gels Informationen aus erster Hand. Der Genfer Zeichner beschreibt die Strategie, die das HUG angesichts der zu erwartenden Patientenwelle umsetzte. Von seiner Erkrankung geheilt, wagte sich Chappatte in die Höhle des Löwen: die Intensivstation unter der Leitung von Professor Jérôme Pugin. Er beschreibt die Begegnung mit dem Tod. Das Weinen der Pflegerinnen und Pfleger angesichts von Menschen, die sterben, ohne dass ihre Familien sie zuvor hätten sehen können. Er übergibt das Wort einer Krankenpflegerin, die von ihren 12-Stunden-Tagen erzählt. Er lässt das Putzpersonal sprechen, das sich zum Teil freiwillig meldete, die kontaminierten Zimmer zu desinfizieren, in denen vom Virus infizierte Personen gepflegt werden. Er zeigt die Auswirkungen der Krise auf Sans-Papiers auf und wie Genf sich um die Menschen in den prekärsten Situationen gekümmert hat. Jedes der fünf Kapitel dieses sorgfältigen, äusserst empathischen Werks enthält Zeichnungen von Chappatte, die im betreffenden Zeitraum veröffentlicht wurden.

STÉPHAN HERZOG

Der Tradition und dem Pathos verpflichtet



BURNING WITCHES:
«The Witch Of The North».
Nuclear Blast, 2021

Sie haben das Genre nicht eben neu erfunden. Im Gegenteil, die Burning Witches stehen für einen konsequent traditionellen, um nicht zu sagen altmodischen Heavy Metal. Aber die Schweizerinnen haben das gewisse Etwas. Zum einen sind sie eine reine Frauenband, was im Metal nach wie vor Seltenheitswert hat und entsprechend Aufmerksamkeit erregt. Und sie vermarkten sich äusserst clever. Die Musikerinnen inszenieren sich als zeitlose Fantasy-Heldinnen, als Kriegerinnen oder Hexen, als starke Frauen, die nicht nur schön sind, sondern ebenso gefährlich.

Die effiziente Imagepflege in Kombination mit eingängigem, sehr gut durchchoreografiertem und professionell gespielter Heavy Metal hat die Band um Gitarristin Romana Kalkuhl zuerst zur grossen Plattenfirma Nuclear Blast geführt, was einem Ritterschlag gleichkam, dann auf die Bühnen von so riesigen Festivals wie dem Wacken Open Air, und mit dem vierten Album «The Witch Of The North» nun auch in die obersten Regionen der Charts vieler Länder. Das Werk kletterte unter anderem in der Schweiz auf Platz sechs der Hitparade und – weit wichtiger – in Deutschland auf Platz 16. Das war mehr als ein Achtungserfolg. Und quasi als Beleg für die definitive Massentauglichkeit der Band erschien Romana Kalkuhl am Ende sogar auf der Titelseite des bekanntesten Schweizer Boulevardblatts.

Das Quintett hat mit dem neuen Werk die Erwartungen seiner breiten Hörerschaft ganz offensichtlich erfüllt. «The Witch Of The North», produziert von Marcel Schirmer von Destruction und V.O. Pulver von Gurd, ist ein Konzept-Album zum Thema nordische Mythologie geworden, auf dem die Burning Witches sowohl mit ihren Texten als auch der Gesamtästhetik vor Pathos und Klischees nicht zurückschrecken. Musikalisch bewegen sich die fünf Hexen einmal mehr im Bereich des traditionellen Metal der 80er-Jahre. Balladen wie «Lady Of The Woods» wechseln sich mit treibenden Nummern wie «Nine Worlds». Der Refrain von «We Stand As One» ist ebenso eingängig und prägnant wie jener von «Thrall». Und um klarzustellen, wo ihre musikalischen Wurzeln liegen, spielen der Burning Witches auf dem Album auch noch einen Song der gestandenen amerikanischen Power-Metal-Band Savatage.

Originell ist «The Witch Of The North» mitnichten, aber dagegen ist nichts einzuwenden. Denn mit seiner eisernen retrospektiven Ausrichtung versprüht das Werk einen Charme, der irgendwie an den unverblüht kitschigen und sympathisch unschuldigen Metal vergangener Tage erinnert.

MARKO LEHTINEN